

TOP 3.4.1 OECD „Bildung auf einen Blick 2014“

Aus dem wie stets sehr umfangreichen vorgelegten Datenmaterial der OECD unter dem Titel „Bildung auf einen Blick“ werden nachfolgend einige für das österreichische Bildungssystem charakteristische Resultate hervorgehoben. Eine in diesem Jahr neue, sehr interessante Auswertung (s.u.) bezieht sich auf Einkommensunterschiede auf der Grundlage der Lesekompetenz. Diese Auswertung gründet auf der PIAAC-Studie (OECD-Erhebung zu den Grundkompetenzen Erwachsener – Lesen, Mathematik, IKT).

Bildungswege: starke berufs- bzw geschlechtsorientierte Differenzierung:

Für das Jahr 2012 liegen die Abschlussquoten in der Sekundarstufe 2 bei 18 % in den allgemeinbildenden Bildungsgängen und 76 % in den berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgängen. Die starke Berufsorientierung in Österreich drückt sich darin aus, dass im OECD-Durchschnitt die allgemeinbildende Ausbildung im Vergleich zur berufsorientierten überwiegt, mit 52 % gegenüber 48 %. Österreich hat im gesamten OECD- und EU-Raum die stärkste Ausprägung dieser Differenz. Zudem erlangen mehr junge Frauen als je zuvor in den OECD-Staaten einen Abschluss in einem berufsbildenden Bildungsgang.

Gendergap zu Lasten der Frauen:

Im OECD-Durchschnitt erreichen rund 40 % der 25- bis 64-jährigen Erwachsenen in der OECD einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern, in Österreich sind diese unter 30 %.

Während bei den **25- bis 64-jährigen** im OECD-Trend Frauen häufiger als Männer einen höheren Bildungsabschluss erreichen als ihre Eltern, ist dies in Österreich gerade umgekehrt: In Österreich schaffen nur 25 % der Frauen einen höheren Schulabschluss als ihre Eltern, während es bei den Männern 33 % sind. Aber betrachtet man die **Gruppe der 25- bis 34-jährigen** sieht das Ergebnis anders aus: In der Gruppe der 25- bis 34-jährigen erreichen gleichermaßen 21 % der Frauen und 21 % der Männer einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern.

Schaut man sich die Verteilung von Absolventen der **Sekundarstufe II** nach Geschlecht näher an, sieht man, dass Frauen (22 %) öfter eine allgemeine Ausbildung anstreben als Männer (14 %). Dafür sind Männer (78 %) in den berufsvorbereitenden/berufsbildenden Bildungsgängen häufiger vertreten als Frauen (58 %). Die Studie zeigt weiter, dass Frauen in Österreich sozial-, rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Ausbildungen bevorzugen, während Männer sich für technische Fachrichtungen entscheiden.

Die Mehrheit der AbsolventInnen im **Tertiärbereich**, außer in den Doktorats Studien, sind Frauen. Basierend auf den aktuellen Abschlussquoten werden schätzungsweise 47 % der jungen Frauen (v.a. in den Fächergruppen Erziehungswissenschaften (78 %) und Gesundheit und Soziales (75 %)) und 31 % der jungen Männer in den OECD Ländern einen Abschluss im Tertiärbereich A erwerben. Ganz anders sieht es etwa in den Studienrichtungen Ingenieur- und Bauwesen (28 %) und Informatik (20 %) aus. Auch in Österreich ist der Anteil der weiblichen Studierenden in den Fächern Erziehungswissenschaften (80 %) und Gesundheit und Soziales (68 %) vergleichsweise hoch, während nur 25 % der Studentinnen im Ingenieur- und Bauwesen und gar nur 16 % im Bereich Informatik zu finden sind.

Einfluss des Bildungsstands der Eltern auf die Bildungsbeteiligung im Tertiärbereich:

57 % der Studierenden im Tertiärbereich (20-35 jährig) haben mindestens einen Elternteil mit einem Abschluss im Tertiärbereich. Bei 36 % hat mindestens ein Elternteil einen Abschluss im Sekundarbereich. Im OECD-Durchschnitt hat ca. jeder zehnte Studierende (9 %) Eltern mit einer Ausbildung unterhalb der Sekundarstufe 2. In Österreich sind dies nur 3 %.

Einkommenszuschläge durch Bildung:

Die Einkommensunterschiede zwischen Personen mit unterschiedlichem Bildungsabschluss bleiben erheblich, wie bisher sind die Einkommen von Personen ohne Berufsausbildung um etwa 30 % geringer, die von Personen mit Hochschulausbildung um bis zu 94 % höher (je älter die ArbeitnehmerInnen, desto stärker die Unterschiede) als jene von ausgebildeten Fachkräften (Sekundarstufe 2). Damit bewegt sich Österreich leicht über dem Durchschnitt der OECD-Länder, wenn es um Einkommensunterschiede geht. Am größten sind die Unterschiede (wieder) in China, Brasilien, und Ungarn, am geringsten in Neuseeland und den skandinavischen Ländern.

Frauen verdienen in Österreich in Vollzeitäquivalenten etwa 76-80 % dessen was Männer mit demselben Ausbildungsniveau und Alter verdienen. Je höher die Ausbildung, desto größer auch der Gender Pay Gap. Wenn die tatsächliche Arbeitszeit herangezogen wird, öffnet sich die Schere vor allem bei den niedrigeren Ausbildungsniveaus deutlich.

Auswirkung der Lesekompetenz auf das Einkommen:

Es zeigt sich, dass die Lesekompetenz einen deutlichen Einfluss auf das Einkommen hat, auch innerhalb einer Ausbildungs- und Altersgruppe! So verdienen AbsolventInnen des Tertiärbereichs mit hoher Lesekompetenz (Stufe 4 oder 5 bei PIAAC) im Schnitt um 45% mehr als Erwachsene mit vergleichbarer Ausbildung, deren Lesekompetenz auf oder unterhalb Stufe 1 liegt. Bei FacharbeiterInnen (Sek 2) beträgt die Einkommensdifferenz mit hoher vs. niedriger Lesekompetenz rund 30 %. Österreich zählt zur Gruppe der Länder mit deutlicher Einkommensstreuung hinsichtlich der Lesekompetenz.

Ausgaben für Bildung:

Die Ausgaben pro SchülerIn sind vom Jahr 1995 bis zum Jahr 2011 angestiegen. Das Ausgabenwachstum seit dem Jahr 2005 beträgt für SchülerInnen der Volks-, Haupt-, Berufs- und Mittelschulen 7 %, für Studierende an Hochschulen sogar 25 %. Im Vergleichszeitraum ist die Zahl der Studierenden jedoch um 45 % angestiegen, die der SchülerInnen jedoch leicht gesunken (- 6 %). Dennoch liegt Österreich bei den öffentlichen Ausgaben für ein Studium mit 79.539 US Dollar weit über dem OECD Schnitt (58.450) aber hinter Ländern wie Dänemark (110.520 USD), Finnland (85.328), den USA (82.488) oder der Schweiz (82.929). In den Bildungsausgaben liegt Österreich für alle Ausbildungsformen über dem OECD-Durchschnitt. Diese hohen Ausgaben bilden sich in den internationalen Vergleichstests wie PISA allerdings nicht entsprechend ab. Die finanziellen Ressourcen müssen daher besser und effizienter genutzt werden.

Übergänge vom Bildungssystem in das Erwerbsleben:

Insgesamt setzt sich international der Trend zu längeren Ausbildungszeiten fort. Der Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt daher zu einem späteren Zeitpunkt.

Im Jahre 2012 waren in Österreich 24,6 % der jugendlichen zwischen 15-19 in der Lehre und lediglich 3 % der 20-24 Jährigen. Der Anteil der Jugendlichen die nach der Pflichtschule direkt in den Arbeitsprozess einsteigen, ist mit 5,1 % sehr gering. Der Anteil der NEETS (Jugendliche, die weder in Ausbildung noch Beschäftigung sind) geht ebenfalls langsam bei der Altersgruppe zwischen 15-19 auf 4,7 % und 19-24 auf 11,1 % zurück.

Der Anteil der 15-19 Jährigen in Ausbildung erhöhte sich in zwei Jahren (2010-2012) von 86,6 % auf 87,6 %.

Die Durchschnittszahlen für Jugendliche zwischen 15-19 in Ausbildung im OECD Raum stimmen mit 86,5 % mit der Zahl für Österreich fast genau überein. Bei den über 20 Jährigen sind aber in Österreich 51,3 % in Beschäftigung, während im OECD Raum lediglich 36,1 % schon in das Erwerbsleben eingetreten sind. In vielen OECD Ländern erfolgt die Berufsausbildung erst im tertiären Bildungssystem. Hier wirkt sich unser berufsorientiertes System mit einem frühen Einstieg in das Erwerbsleben positiv aus.